

Bad Somburger Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstdten-Dornholzhauser, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 16 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Anzeiger für den Overtaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Reklamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 23

Donnerstag, den 28. Januar 1932

7. Jahrgang

Hände weg von der Reichsbahn!

Französische Absichten auf die Reichsbahn?

Paris, 28. Januar.

Schon verschiedentlich war zu bemerken, daß sich die Franzosen im Zusammenhang mit der Tributfrage stark für die Deutsche Reichsbahn interessierten. Soeben unterzieht nun das halbamtliche französische Nachrichtenbüro Havas wieder einmal die angeblichen Auswirkungen einer eingehenden Betrachtung, die eine vollständige Streichung der Tribute auf die Reichsbahn haben würde.

Der Dawes-Plan, so heißt es, habe der Reichsbahn einen jährlichen Anteil an den Reparationszahlungen in Höhe von 860 Millionen Mark auferlegt. Dieser Betrag sei auch im Young-Plan aufrecht erhalten worden. Seine Aufhebung würde die Reichsbahn zum Gegenwärtigen zu den Eisenbahnen anderer Länder in eine besonders "evorige Lage bringen. Während die französischen Eisenbahnen 60 Milliarden Franken, die englischen 100 Milliarden Franken und diejenigen der Vereinigten Staaten 675 Milliarden zu verzinsen hätten, blieben für die Reichsbahn in diesem Falle nur 12 Milliarden Franken. Die Vorteile einer derartigen Lage würden sich sofort auf die Gesamtheit der deutschen Industrie auswirken, deren Weltmarktpreise dementsprechend fallen müßten. Die bevorzugte Stellung der Reichsbahn zusammen mit den verhältnismäßig geringen öffentlichen Schulden, die sich ebenfalls aus der Streichung der Tribute ergeben würden, müßten für die deutsche Wirtschaft einen für die Weltkonkurrenz folgenreichen Vorteil bedeuten.

Vom deutschen Standpunkt ist zu dieser Aufrechnung nur zu bemerken, daß sie von völlig falschen Voraussetzungen ausgeht. Sie berücksichtigt nämlich nicht die verheerenden Einwirkungen der finanziellen Lage der Reichsbahn. Zu wiederholten Malen ist aber auch weiterhin von den berufenen deutschen Stellen sowie in den Gutachten internationaler Sachverständiger nachgewiesen worden, daß den verhältnismäßig geringen öffentlichen Schulden in Deutschland eine noch viel größere Verarmung infolge der Kriegslasten und der Inflation gegenübersteht und daß die öffentlichen Schulden in Deutschland nur deshalb verhältnismäßig gering sind, weil sie durch die Inflation annulliert wurden und auch kein Geld vorhanden ist, sie wieder aufzuwerten. Man kann im übrigen den Franzosen nur immer wieder zurufen: Hände weg von der Reichsbahn!

Noch keine englisch-französische Einigung.

Paris, 28. Januar.

Die französisch-englischen Unterhandlungen zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Front in der Reparationsfrage scheinen einstweilen gescheitert.

Die beabsichtigte Unterredung zwischen den Ministerpräsidenten der beiden Länder ist auf unbestimmte Zeit verschoben und wird aller Voraussicht nach wahrscheinlich überhaupt nicht stattfinden. Man betont in französischen Kreisen, daß die Besprechungen zwischen den Schatzministern der beiden Länder fortgesetzt werden, und daß man sich bemühen werde, noch vor dem 30. Juni, d. h. vor dem Ablauf des Hoover-Jahres, zu einer Einigung zu gelangen.

Wie aus London gemeldet wird, ist Premierminister MacDonald auf einige Tage nach Nordengland gereist. Ein Londoner Blatt glaubt zu wissen, daß die englisch-französischen Verhandlungen sich hauptsächlich um die Frage der ungeschützten Zahlungen im Falle einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums drehen. Im Hinblick auf den starken Widerstand Deutschlands gegen das gegenwärtige System der ungeschützten Zahlungen lege die englische Regierung Wert auf eine Milderung der französischen

Haltung. Es lägen jedoch noch keine Anzeichen vor, daß Paris seinen Standpunkt aufgegeben habe. England bevorzuge weder die eine noch die andere Auffassung, sondern wolle vor allem eine Grundlage für das Zustandekommen einer Konferenz finden. Solange dies nicht geschehen sei, verspreche man sich keinen Nutzen von einer Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten.

Rechentüftler Flandin.

Der französische Finanzminister über die Frage: Was hat Deutschland an Tribute bezahlt?

Paris, 28. Januar.

Finanzminister Flandin machte dem Finanzausschuß der Kammer ausführliche Mitteilungen über die deutschen Reparationszahlungen, wie sie nach französischer Auffassung bis zum 30. Juni 1931 bewertet werden müßten. Flandin erklärte, Deutschland habe bis zu diesem Zeitpunkt rund 6,1 Milliarden Goldmark an Devisen, 11,5 Milliarden an Waren und 3,7 Milliarden an abgetretenen Gebietsteilen geleistet. Von den Devisen- und Warenzahlungen habe Frankreich 52 v. H. erhalten. Der Anteil Frankreichs betrage rund 2,4 Milliarden Goldmark an Devisen, 3,5 Milliarden an Waren und 0,4 Milliarden an abgetretenen Gebietsteilen. Insgesamt habe Frankreich also bis zum 30. Juni rund 6,15 Milliarden Goldmark erhalten. Von dieser Summe seien jedoch gewisse Summen (z. B. für die Befehlshaberarmee) abzuziehen, die sich für die Alliierten auf rund 6,4 Milliarden Goldmark beliefen, wovon auf Frankreich rund drei Milliarden entfielen.

Der Nettobetrag, der auf Tributkonto gutgeschrieben werden könne, betrage demnach rund 14,2 Milliarden Goldmark, für die Alliierten insgesamt und 5,1 Milliarden Goldmark für Frankreich allein. Frankreich habe jedoch 97,8 Milliarden Franken an Wiederaufbaukosten bezahlt, und bleibe noch etwa 5 bis 6 Milliarden schuldig. In dieser Zahl seien die Zinsen und Zinseszinsen nicht mitgerechnet. Auch sei ein Teil der Summen bereits bezahlt worden, als der Frank noch mehr als 20 Centimes wert gewesen sei.

Zu den Erklärungen des französischen Finanzministers Flandin über die bisher von Deutschland geleisteten Reparationszahlungen, erklärt man in Berliner politischen Kreisen, daß diese französischen Angaben nicht neu seien. Die Ziffern über die deutschen Leistungen für den Wiederaufbau (21 Milliarden Goldmark) stammten von der Reparationskommission und seien von deutscher Seite stets abgelehnt worden. Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau in Frankreich würden von Deutschland mit 80 Milliarden Franken berechnet und von Frankreich mit 102 Milliarden Franken.

Flandin habe es fertig gebracht, durch Kunstkniffe diese Summe bis auf 250 Milliarden Franken (etwa 40 Milliarden Goldmark) zu steigern, indem er einen Entwurfungs-faktor des Franken einkalkuliert hat und Zinsen und Zinseszinsen berechne. Der französische Nationalökonom Pupin berechne die Aufbauschäden auf acht bis zwölf Milliarden Goldmark, während der englische Nationalökonom Keynes zehn Milliarden berechne. Die Einkalkulation eines Aufwertungsfaktors berührt in Berliner politischen Kreisen deshalb so besonders merkwürdig, da Frankreich es bisher stets abgelehnt hat, von einer Aufwertung des Franken zu sprechen. Es sei daher auch in diesem Falle nicht möglich, eine Aufwertung in Anrechnung zu bringen, nur um höhere Zahlen zu erreichen.

Die Boote der „M“-Klasse wurden gegen Schluß des Krieges in Bauangriff genommen und trugen ein schweres 30,5-Zentimeter-Geschütz, mit dem man die Küste bis Belgien beschleßen wollte. Ihre Konstruktion hat niemals recht befriedigt und schon früher hat die englische Marine mit dieser Klasse schlimme Erfahrungen gemacht.

Die Befahrung am Leben?

Nach einer weiteren Londoner Meldung gelang es nach allseitigem Suchen der Marinesuch- und Unterseeboot-Abwehrflottille kurz nach Mitternacht, ein metallenes Hindernis etwa fünf Kilometer westlich von Portland auf dem Meeresgrund festzustellen. Die an Ort und Stelle befindlichen Befehlshaber nehmen an, daß es das vermißte Unterseeboot „M 2“ ist.

Man hofft, daß die Mannschaft des U-Bootes, die aus 48 Mann, sechs Offizieren und dem Piloten des an Bord befindlichen Marineflugzeuges besteht, gerettet werden können, da die Sauerstoffapparate etwa 48 Stunden ausreichen müßten. Außerdem sind sämtliche Mannschaften mit St.-Hergelstaschehelmen versehen, mit denen sie im Notfall an die Oberfläche steigen können.

Das Schwester-schiff des U-Bootes „M 2“, die „M 1“, ist im Jahre 1925 auf der Höhe der Startpiste (Devonshire) gesunken, wobei die Befahrung von 68 Mann ums Leben kam.

Das gesunkene Boot noch nicht gefunden.

An den Nachforschungen nach dem gesunkenen englischen Unterseeboot „M 2“ nehmen 18 Schiffe und ein Marineflugzeug teil. Trotz der fleißigsten Bemühungen konnte das Unterseeboot noch immer nicht gefunden werden. Nach den neuesten Meldungen hält man es für unwahrscheinlich, daß der auf dem Meeresgrunde festgestellte Gegenstand das Unterseeboot sein könne. Die Arbeit mit Tauchern war wegen schwerer See nicht möglich.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Der überparteiliche Ausschuß. — Gerüchte um Brüning und Groener.

Berlin, 28. Januar.

Zu dem Empfang des Reichsinnenministers Groener und des Reichsfinanzministers Brüning durch den Reichspräsidenten berichtet die „Nachtausgabe“ — ein den Deutschen nationalen nahestehendes Organ — es verlautete in politischen Kreisen auf das Bestimmteste, daß der Reichspräsident sowohl in der Unterredung mit dem Reichsinnenminister, als auch in der Unterredung mit dem Reichsfinanzminister die Frage der Reichspräsidentenwahl erörtert habe.

Unter Hinweis auf die lebhafteste Propaganda dafür, daß in aller nächster Zeit ein „überparteilicher Ausschuß“ Hindenburg als Kandidaten schon für den ersten Wahlgang aufstellen werde, berichtet das Blatt weiter, daß dieser Ausschuß keinerlei offizielle Zählungnahme mit den Parteien haben werde, obwohl er in engem Zusammenhang mit maßgebenden Stellen der Reichsregierung stehen würde.

Im Zusammenhang mit den Besprechungen Hindenburgs sei in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet worden, daß Brüning zurückzutreten beabsichtige und Groener als sein Nachfolger in Betracht komme. Dieses Gerücht würde, so fährt das Blatt fort, wenn es wirklich irgendwelche realen Unterlagen habe, zum mindesten den Ereignissen voraus-eilen.

Wir geben diese Meldungen wieder, ohne daß wir für ihre Richtigkeit eine Gewähr übernehmen können. Es ist anzunehmen, daß sich amtliche Stellen bald dazu äußern werden, so daß man klar sehen wird, inwieweit es sich nur um Kombinationen handelt.

Aufruf zur Reichspräsidentenwahl.

München, 28. Januar.

Ein größerer Kreis überparteilicher Persönlichkeiten aus verschiedenen Ständen und Kreisen des Landes Bayern erläßt nachstehenden Aufruf zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg:

Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mitbedingt durch die Geschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seinen Unterhändler steht.

Englisches U-Boot gesunken.

London, 28. Januar.

Die englische Admiralität teilt mit, daß das Unterseeboot „M 2“ am Dienstag morgen etwa fünf Meilen von Portland ab bei Tauchübungen gesunken ist. Torpedoboote und Unterseeboote eilten herbei, um die Unglücksstelle abzuluchen. Späterhin alarmierte der Chef der Marinestation in Portsmouth die dortige Minenjagdboot-Flottille, deren Mannschaften sich gerade auf Landurlaub

befanden und aus Lichtspieltheatern und Restaurants herbeigeholt werden mußten.

Die Minenjagdboote befanden mit ihren Suchgeräten den Seeraum, in dem das Unterseeboot liegen kann, haben es aber bisher noch nicht gefunden, obwohl das Wasser an der Unglücksstelle nur etwa 32 Meter tief ist. An Bord der „M 2“ befanden sich etwa 40 Mann.

Auf den Einsatz des gewaltigen Ansehens, das der Name Hindenburg im In- und Auslande genießt, dürfen wir nicht verzichten. Auch zweiter Deutscher befehlt in ähnlichem Maße das überparteiliche Vertrauen des deutschen Volkes, kein zweiter verkörpert so vollkommen für die Welt den Glauben an Deutschland. Wir sollten deshalb dem Schicksal für jede Stunde danken, die der Generalfeldmarschall sein hohes Amt noch weiterhin ausübt.

Sein Ausscheiden würde schwere Parteikämpfe heraufbeschwören, deren Ausgang ungewiß ist, würde den Weg für Zufallsanwartschaften freimachen, die verhindert werden müssen, zumal der erprobte Führer vorhanden ist.

Vor sieben Jahren feierte Deutschland die Wahl Hindenburgs als Sieg des deutschen Gedankens. Deutsche Pflicht ist es auch heute, den Feldmarschall auf den Schild zu heben. Die Reichsverfassung sieht die Volkswahl vor und damit die Rundgebung des Volkswillens jenseits der Parteimeinungen. Es ist höchste Zeit und Aufgabe aller, die Volk und Vaterland lieben, zur Tat zu schreiten.

Das bayerische Volk hat 1925 die Wahl des Feldmarschalls entscheidend mitbeeinflusst. Wir halten uns daher befangen, den ersten Schritt zu tun.

Wir rufen auf zur Wiederwahl des Mannes, der, wie kein zweiter Deutschland verkörpert. Wir wollen den Herrn Reichspräsidenten bitten, sich zur Wahl erneut zur Verfügung zu stellen.

Unser Ruf ergeht an alle, ohne Unterschied des Alters, des Standes, des Geschlechtes, des Bekenntnisses und der Partei.

München, 27. Januar 1932.

gez.: Jahn, Präsident des Reichsfinanzhofes I. R.

Es folgen eine Reihe weiterer Unterschriften, unter ihnen: Graf von Bohmer, Generaloberst a. D.; Buchner, Freiherr von Gramer-Alte, Autobesitzer; Dr. H. Dorn, Präsident des Reichsfinanzhofes; Dr. Eicherich-Jen, Forstrat; Dr. Fehr (Weihenstephan), Minister a. D.; Cajetan Freund, Schriftleiter; Kurt Fugger-Moeltz, H. Freiherr von Gessballe (Bamberg), General a. D.; Dr. Max Halbe, Schriftsteller; Dr. Georg Heim, Regensburg; Pipp, Regensburg, Oberbürgermeister; Dr. A. Scharnagl, Oberbürgermeister; Dr. R. Willstädt, Universitätsprofessor.

Exemplarische Strafen.

Schnelljustiz wegen Vergehens gegen die Devisenordnung. Börsch, 28. Januar.

Wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung sind die beiden Direktoren der hiesigen Kreditkassenbank festgenommen und sofort dem Schnellrichter zugeführt worden, der die beiden Angeklagten im Schnellverfahren zu je drei Monaten Gefängnis und je 300 Mark Geldstrafe verurteilte. Da die beiden das Urteil nicht angenommen haben, wurden sie wegen Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft abgeführt.

Das Vergehen bestand darin, daß die beiden Direktoren eine langfristige ausländische Forderung nach Inkassotreten des ersten Stillhalteabkommens als kurzfristig behandelten und Rückzahlungen darauf vornahmen.

Der Großhandel protektiert.

Gegen die Zollmaßnahmen der Reichsregierung.

Berlin, 28. Januar.

Der Reichsverband des deutschen Groß- und Uebersch Handels hat in einem Schreiben an den Reichskanzler die Reichsregierung auf die außerordentlich ernsten Nachrichten aufmerksam gemacht, die aus Skandinavien, den Randstaaten und Holland über die Rückwirkungen der deutschen Zollmaßnahmen auf den Transithandel und auf das deutsche Exportgeschäft gemeldet wurden.

Die neue deutsche Zollverordnung werde zwar zu der von der Landwirte gewünschten und an sich zu begrüßenden Preiserhöhung für Butter führen, bedeute aber darüber hinaus eine Störung des gesamten Einfuhr- und Ausführge schäfts infolge der Unsicherheit, ob und welche weiteren Artikel von den Zollverordnungen ergriffen würden. Wenn auch Deutschlands Großhandel stets dafür Verständnis gezeigt habe, daß auch Deutschland gegenüber den ständigen handelsvertraglichen Schwierigkeiten des Auslandes in der letzten Zeit sich zu Abwehrmaßnahmen habe entschließen müssen, so sei es höchst zweifelhaft, ob gleich so weitgehende Ermäßigungen notwendig gewesen seien, die neue untragbare Risiken zu den schon durch die Störungen der Devisenmärkte vorhandenen bedeuten. Immer drohender und ernster werde die Gefahr einer handelspolitischen Isolierung Deutschlands bei einer weiteren Anwendung von der bisherigen Richtung der deutschen Handelspolitik.

Man wird dem Großhandel nicht das Recht bestreiten wollen, seine Bedenken zu äußern, aber er übersieht, daß zwei Dinge die Reichsregierung geradezu in eine Zwangslage bringen: erstens die Notlage der deutschen Landwirtschaft und zweitens das Vorgehen der anderen Staaten, die Gegenmaßnahmen herausfordern.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Charbin befehlt.

Weking, 28. Januar.

Die Japaner sind in der mandschurischen Stadt Charbin einmarschiert. Kavallerie des japanischen Generals Sijia nahmen das Chinesenviertel der Stadt. Die einmarschierenden Truppen entwaffneten die chinesische Polizei und räumten auch in mehrere andere Stadtbezirke ein. Die Lage soll sehr kritisch sein.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion bestätigt die Befehle Charbins durch die Japaner. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der chinesischen Ostbahn, der Charbin bereits verlassen hat, soll durch den Führer der Truppen Sijas, General Giu, ersetzt werden. In Moskau hat die Nachricht über die Vorgänge in Charbin große Beunruhigung verursacht. Es wird erklärt, daß das Vorgehen Japans als ein weiterer Vorstoß gegen die russischen Interessen, insbesondere auch hinsichtlich der chinesischen Ostbahn, zu betrachten sei.

Wie verlautet, soll es zwischen den chinesischen Eisenbahnschutztruppen und der Vorhut der Armee Sijas zu Zusammenstößen gekommen sein. Die Truppen Sijas seien bei der Befreiung der Chinesenstadt von chinesischen Truppen beschossen worden, wobei sie angeblich 50 bis 60 Tote hatten.

Die Sija-Truppen haben in Charbin die meisten staatlichen Gebäude befehlt. — Die Stadt Charbin in der Mandschurei hat etwa 120.000 Einwohner, sie ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

Nach einer Meldung aus russischer Quelle handelt es sich bei den in Charbin einmarschierten Truppen um Soldaten des chinesischen Generals der Mukdener Regierung der Mandschurei. Man befürchtet, daß die Japaner nunmehr auch Truppen nach Charbin entsenden und die Stadt besetzen werden. Die japanische Kolonie in Charbin soll bereits den japanischen Kriegsminister und den Außenminister telegraphisch gebeten haben, sofort Truppen nach Charbin zu entsenden, da die Lage dort sehr gefährlich sei.

Schanghai lehnt Ultimatum ab.

Tollo, 28. Januar.

Das japanische Kabinett hielt eine Sonderberatung über die Lage in Schanghai ab. Auf Grund eines Berichtes des Chefs der japanischen Flotte in Schanghai wurde beschlossen, ein weiteres Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer, acht Zerstörern und zwei Flugzeugmutterschiffen nach Schanghai zu entsenden.

Nach einer sowjetischen Meldung aus Schanghai hat der Stadtrat das japanische Ultimatum auf Auflösung der japanischen Organisationen abgelehnt. Daraufhin hat der japanische Minister den Befehl erteilt, die einschließlichen Maßnahmen gegen die Stadt zu ergreifen.



Bundeskanzler a. D. Stresemann in Berlin.

Der Präsident des Österreichischen Kammerlages, Bundeskanzler a. D. Stresemann, und der frühere Präsident des Kammerlages, Frih Tilmann, sind in Berlin eingetroffen als Gäste des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages, des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Frih Tilmann, Stresemann jun. und Bundeskanzler a. D. Stresemann, vor ihrem Hotel.

Noch ein Hindenburg-Ausschuß?

Bemühungen des Berliner Oberbürgermeisters.

Berlin, 28. Januar.

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, ist seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender Stellung mit großen Bevölkerungsschichten in enger Fühlung stehen.

Dr. Sahm wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburg-Ausschuß“ schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten dürfte.

Kritische Lage in Schanghai.

Neues japanisches Ultimatum. — Kampfvorbereitungen.

Schanghai, 28. Januar.

Der japanische Generalkonsul hat dem chinesischen Bürgermeister ein neues Ultimatum überreicht, in dem eine befriedigende Antwort auf die japanischen Forderungen bis zum Donnerstag 23 Uhr verlangt wird.

Auf allen Seiten werden fleißigste Vorbereitungen getroffen, um gegen die drohende Gefahr eines offenen Ausbruchs von Feindseligkeiten geschützt zu sein. Auch die japanischen Marinesoldaten haben mit dem Ausgraben von Schützengraben im Hafengebiet von Schanghai begonnen. Die englischen, amerikanischen und französischen Behörden haben sämtliche Truppen und die Marinefreireitkräfte mobilisiert.

Die amerikanischen Marinesoldaten in Stärke von 1000 Mann stehen ebenfalls in Bereitschaft. Die amerikanischen Behörden stehen in ständiger Verbindung mit Washington. Es verlautet, daß sie im Falle einer Verschärfung der japanischen Haltung aktiv einzugreifen beabsichtigen.

Reich und Länder.

Dr. Gehler zur Reichsreform.

München, 27. Januar.

Im „Frankfurter Kurier“ veröffentlicht Dr. Gehler einen Aufsatz über das Verhältnis von Reich und Ländern im Rahmen der Reichsreform. Er betont wiederum, daß der Kernpunkt der ganzen Frage das Verhältnis zwischen Reich und Preußen sei.

Er kommt zu dem Ergebnis, daß der Dualismus durch Beseitigung der kleinen norddeutschen Staaten und unter Hebung der Stellung seiner Provinzen vom Reich verwaltet werden müsse, daß die süddeutschen Länder und Sachsen, wenn Hessen und Thüringen wollen, auch diese, ihre Hoheitsrechte behalten und eine feste Zuständigkeitsenteilung zwischen Reich und Ländern herbeigeführt wird. „Ich bin der Meinung“, sagte er, „daß die Bismarcksche Lösung der verschiedenen Behandlung (von Nord und Süd) die richtige gewesen ist.“

Hilferuf der Städte.

Hannover, 27. Januar.

Angeichts des drohenden finanziellen Zusammenbruchs vieler Städte hat Oberbürgermeister Dr. Menge-Hannover als Bevollmächtigter des Reichsrates bei diesem beantragt, der Reichsrat möge sich von der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Jarben, nicht befriedigt erklären und nochmals bei der Reichsregierung wegen umgehender Hilfe für die Länder und Gemeinden vorstellig werden.

Die Behebung der finanziellen Krise der Länder und Gemeinden ertrage einen weiteren Aufschub einfach nicht mehr. Fast keine Gemeinde sei in der Lage, ihren Haushalt für 1932 zum Ausgleich zu bringen. Der finanzielle Zusammenbruch zahlreicher Gemeinden stehe unmittelbar bevor. Es dürfte zweckmäßig sein, den Reichskanzler zu bitten, in der fraglichen Sitzung selbst den Vorstoß zu übernehmen.

In Genf erwägt man...

Genf, 28. Januar.

Die für den Mittwoch einberufene Sitzung des Völkerbundsrats ist verschoben worden, sodas der Tag ausschließlich für die privaten Verhandlungen über die mandschurische Frage, die Saar, Danziger- und oberschlesischen Fragen und insbesondere die große Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit in Polen frei blieb.

In der mandschurischen Frage sucht man einen Ausweg in der Richtung einer allgemein gehaltenen Erklärung des Völkerbundsrates, die jedoch nicht den Charakter einer Entscheidung tragen soll. In diplomatischen Kreisen wird erregt, die japanische und chinesische Regierung telegraphisch zu ermahnen, angesichts der bedrohlichen Lage in Schanghai alle Maßnahmen zu unterlassen, die den Streit weiter verschärfen könnten.

Wie aus Washington gemeldet wird, hatte Präsident Hoover mit Staatssekretär Stimson eine längere Besprechung wegen der Lage in Schanghai. Ueber das Ergebnis der Besprechung verlautet inoffiziell, daß die Regierung ein gemeinsames Vorgehen mit England erwägt. Die Geduld Amerikas sei nahezu am Ende.

Deutsche Tageschau.

Oesterreichischer Besuch bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch den ehemaligen österreichischen Bundeskanzler Stresemann sowie den Präsidenten Tilmann und den früheren Gesandten in Berlin, Kiehl, die sich zurzeit als Vertreter des österreichischen Kammerlages zu Besprechungen mit den deutschen Industrie- und Handelstags-Vertretern in Berlin aufhalten. Diese deutsch-österreichischen Besprechungen beim Industrie- und Handelstags sind die Fortsetzung von Verhandlungen, die abungsgemäß jährlich wechselnd in einer reichsdeutschen und einer österreichischen Stadt veranstaltet wurden.

Adolf Hitler vor der westdeutschen Industrie.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Anlässlich seines großen Werbefeldzuges für die nationalsozialistische Idee und Volksgemeinschaft sprach Adolf Hitler vor einem größeren Gremium westdeutscher Industrieller. Der Vortrag fand in Düsseldorf im Industrieklub statt und gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den nationalsozialistischen Gedanken. Adolf Hitler, der erst kurz vor Beginn des Vortrages in Düsseldorf eintraf, reiste nach Beendigung seiner Rede sofort wieder ab.

Hausdurchsuchung im „Angriff“-Verlag.

Im Verlagsgebäude der nationalsozialistischen Zeitung der „Angriff“ in Berlin erschienen etwa 20 Kriminalbeamte und etwa die gleiche Anzahl Schutzpolizisten und veranstalteten eine Hausdurchsuchung, die sich auf sämtliche Räume des Verlages, der Schriftleitung und der Sekretäre erstreckte. Es handelte sich um die Vollstreckung eines Haftbefehls, der vor einigen Tagen gegen ein Mitglied der Schriftleitung, Krause, wegen Nichterscheins vor Gericht erlassen worden war. Die einstündige Durchsuchung des Hauses blieb ergebnislos.

Auslands-Rundschau.

Ründigung des Lohnabkommens im nordfranzösischen Kohlenrevier.

Kohlenrevier.

Die Arbeitgeber des nordfranzösischen Kohlenreviers haben in Douai beschlossen, das Lohnabkommen mit den Grubenarbeitern zum 1. Februar zu kündigen. Das neue Abkommen, das die Arbeitgeber zu treffen bereit sind, sieht eine Herabsetzung der Löhne um 10 Prozent vor, die in zwei Abschnitten, am 1. Februar und 1. März, erfolgen soll. Die Arbeitnehmer sind sofort von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt worden, und haben für den kommenden Sonntag die Vertreter ihrer Syndikate zu einer gemeinsamen Sitzung nach Lens zusammenberufen. Die kommunistischen Arbeiter haben bereits wissen lassen, daß sie keinerlei Herabsetzung der Löhne annehmen und gegebenenfalls in den Streik treten würden.

Wieder schwere Zusammenstöße in Indien.

Anlässlich der Feier des Unabhängigkeitstages kam es in Kalkutta und Bombay zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kongreßanhängern. In Bombay, wo die Polizei mehrere Salven auf die Menge abgab, wurden 75, in Kalkutta 100 Kongreßanhänger verhaftet. — Der Benares-Egypte ist in der Nähe von Patna durch Entfernung von Schienenstücken wieder zum Entgleisen gebracht worden. Das ist innerhalb weniger Tage der zweite Anschlag auf den großen indischen Eppreßzug.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Ein Monat ist vorüber.

In wenigen Tagen bereits wird der erste Monat des neuen Jahres, der Januar, vorüber sein, wird Geschichte sein ebenso wie das hinter ihm liegende alte Jahr. Ein Zwölftel des am Silvesterabend 1931 so laut gepriesenen neuen Jahres ist zu Ende. Und wieder müssen wir, gepackt von dem talenden Ablauf der Zeit, vor der Flüchtigkeit der Tage und Wochen erschauern.

Was wollen wir sagen von diesem ersten Monat des neuen Jahres? Sind wir ein Schritt vorwärts auf der Lebensbahn gekommen, zeigen sich Lichtblicke am Horizont? Oder wurden wir weiter in den Abgrund der Not gestoßen, wandelten wir weiter in der Nacht der Tage? Wer will das entscheiden, wo noch alles im Fluß der Entwicklung begriffen ist! Wir können nur dankbar sein dem Schöpfer, daß er uns weiterhin das Leben gab und uns Zeit zum Wirken ließ. Der Sinn jeden Anfanges ist, daß die Tat erstehe und der Samen für die Zukunft gelegt werde. Daß die Leute, die den weiten, rauen Acker des Jahres zu bestellen haben, nicht müßig waren. So sind wir an das Tagewerk gegangen und haben weitergewertet und das Gutachten darüber wird nicht schon heute, sondern erst später abgegeben werden, wenn die Zeit der Ernte kommt.

So geht es weiter, vor der Türe wartet schon der zweite Monat des Jahres.

Parkplätze auf dem Feldberggipfel. Seitdem der Feldberggipfel vom roten Kreuz aus durch eine Autostraße für den Autoverkehr erschlossen worden ist, haben sich die Verkehrszustände auf dem Kulm in jeder Beziehung weiter verschlechtert. Der Gipfel selbst, soweit er waldfrei ist, und seine nähere Umgebung bieten darüber hinaus mehr denn je ein Bild der Verwahrlosung. Es gibt wohl kaum einen Berg in einem deutschen Gebirge, der derart schlecht gepflegt ist wie der Feldberg im Taunus: ein Gasthaus ist schon bald eine Ruine, die angrenzenden Ställe stehen verwahrlost da, häßliche Schlachtabfälle ziehen über einen Teil des Kulms, hinter dem ein Gasthaus liegt ein Meer von leeren Konservendbüchsen, wimmelt es von Küchenabfällen, die harte Rasendecke ist von Öl und Benzin durchdrängt, die auf den Berg führenden Wanderwege sind teilweise ungesiegt, die Wälder ringsum zerzaust, verkrüppelt und verwüdet. Und dazu wird besonders an den Sonntagen die Stille dort oben durch ein Meer von Drehorgelklängen, durch Schallplattenmusik aus den Wirtshäusern, durch den Lärm und das Getöse ungezählter Kraftwagen peinlich gestört. Eine schreiende Klage, die selbst die unter Naturschutz stehenden Felsengruppen nicht verschont, macht sich allorten breit und verkehrt dem Naturfreund die Freude an dem Himmelsgebirge.

Diesen Mängeln, die auch durch die Not der Zeit nicht entschuldigt werden können, will nun die Behörde noch im Laufe dieses Jahres ein Ende machen. Die Gemeinde Niederreienberg, die Eigentümerin des Berggipfels ist, wird zunächst die dringlichste Frage, die der Schaffung von Parkplätzen, lösen. Es sollen vier Plätze geschaffen werden, die Raum für etwa 240 Wagen bieten werden. Es werden hergerichtet ein Platz zwischen dem Turm und dem neuen Feldberggipfel mit 100 Plätzen, ein Platz unmittelbar an diesem Gasthaus mit 60 Plätzen, ein Platz zwischen der „Waldküte“ und der neuen Eisbahn mit 80 Plätzen und schließlich soll am alten Feldberggipfel ein Platz für 60 Wagen geschaffen werden. Dieser letzte Parkplatz soll allerdings nur an äußerst starken Besuchstagen freigegeben werden. Dadurch bleibt aber auch das Gelände, das sich nach dem Brunnhildesfelsen hinzieht, von den Autos verschont. Dieses Gebiet muß aber auch den Tausenden von Wandern und im Winter den Schneeschuhfahrern als Ruheplatz unter allen Umständen vorbehalten bleiben. Am Osthang des Berges plant man die Anlage eines Rasteparkplatzes.

Die Wünsche der beteiligten Kreise gehen aber noch weiter, nämlich das Gebiet zwischen der von den Omnibussen benutzten Straße, dem alten Feldberggipfel und dem Brunnhildesfelsen für jeden Wagenverkehr zu sperren. Sollten diese Forderungen im Laufe des Jahres verwirklicht werden, dann wäre der zweite Schritt zur Sauberhaltung des Gipfels und der zuleitenden Waldwege leichter zu erfüllen. Die Staats- und beteiligten Kommunalbehörden haben ein starkes Interesse daran, daß der Feldberg wieder das wird, was er einst war: ein sauberer und gepflegter Punkt im schönen Taunus, an dem jeder Mensch seine Freude hat, und den man auch fremden Gästen aus dem weiten Reich zeigen kann. **§. 3.**

Postkarten nach dem Ausland. Der Wert der auf den Postkarten des innerdeutschen Verkehrs eingebundenen 8-Pfennig-Wertzeichen beträgt bekanntlich seit dem 15. Januar nur noch 6 Pfennig. Wenn solche Postkarten, auch mit Antwortkarte, nach dem Ausland — abgesehen nach Freistaat Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich — versandt werden, sind auf der Postkarte und außerdem auch auf dem Antwortteil Freimarken im Gesamtwert von 9 Pfennig, jedoch im Verkehr mit der Tschechoslowakei und Ungarn 4 Pfennig nachzuliegen. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen, unzureichend freigemachte Postkarten dieser Art an den Absender, wenn dieser bekannt ist, zur richtigen Freimachung zurückzugeben. Ist die Rückgabe nicht möglich, so werden die Postkarten mit Nachgebühren belegt.

Verlängerte Wochenendkarten auch an Ostern und Pfingsten. Wie die Reichsbahn mitteilt, ist zu erwarten, daß die verlängerten Wochenendkarten, die sich über die Weihnachtsfeiertage gut bewährt haben und dem Verkehr zugute gekommen sind, auch für die Oster- und später für die Pfingsttage eingeführt werden. Die Schlafwagenplätze (auch im Liegewagen dritter Klasse) werden ab 1. Februar um 20 Prozent billiger.

Die Zivilversorgung in der Notverordnung vom 23. Dezember 1931. Der vierte Teil der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. 12. 1931 enthält wichtige Bestimmungen für die Zivilversorgung und die Versorgungsanwärter. In den §§ 1 und 2 des Artikels 1 werden Einberufungen von Versorgungsanwärtern versagt. Artikel 2 bestimmt, daß die Kosten der getrennten Haushaltsführung bei Versorgungsanwärtern, die der Wehrmacht und dem Reichswasserschiff entlassen, in Zukunft unter der Bezeichnung „Abwesenheitszuschuß“ aus Reichsmitteln gezahlt werden. Die Artikel 3 und 4 bringen wichtige Änderungen des Wehrmachtversorgungsgegesetzes und der Anstellungsgrundsätze. Nach Artikel 3 verlieren in Zukunft Versorgungsanwärter, die eine Einberufung in eine Beamtenstelle ablehnen oder sich innerhalb der ihnen gestellten Frist nicht erklären, ihre Übergangsgebühren. Alle Versorgungsanwärter müssen also nun ernsthaft ihre bestehenden Vormerkungen daraufhin prüfen, ob sie auch bereit sind, bei ergehenden Einberufungen diese anzunehmen. Besteht diese Absicht nicht in allen Fällen bestehender Vormerkungen, dann müssen die Behörden schleunigst gebeten werden, diese Vormerkungen zu streichen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen versagt der Artikel 5 der Notverordnung, daß alle Versorgungsanwärter, die Übergangsgebühren beziehen, bis zum 31. 1. 1932 den Behörden, bei denen sie vorgemerkt sind, mitzuteilen haben, welches Versorgungsamt die Übergangsgebühren zahlt. Bei Neubewerbung von Versorgungsanwärtern muß das Bewerbungsgesuch die gleichen Angaben enthalten. Wenn diese Angaben fehlen, wird der Versorgungsanwärter nicht vorgemerkt.

Der Gewerkschaftsring gegen die Bürgersteuer. In den Reihen der gesamten Arbeiterbewegung, insbesondere auch bei den Angestellten, macht sich eine starke Erregung bei der Erhebung der Bürgersteuer bemerkbar. In einer Versammlung des Gewerkschaftsrings wurde verlangt, daß die Zentralen der Gewerkschaften beim Reichsfinanzminister vorstellig werden, damit eine Minderung der Steuer erfolge und für die Einkommen bis zu 5000.— Rmk. niedrigere Sätze festgelegt werden. Als größte Ungerechtigkeit wird empfunden, daß das Einkommen vom Jahre 1930 zu Grunde gelegt wird, während das tatsächliche Einkommen wesentlich niedriger liegt. Es wird darum verlangt, daß die Steuer auf der Basis der tatsächlichen Bezüge errechnet wird. Bei ganz kleinen Einkommen scheint eine Steuerfreiheit überhaupt geboten. Weiter fordern die Versammelten Befreiung, bezw. Ermäßigung für die Kurzarbeiter.

Handwerksamt. Es sei nochmals auf die Sitzung der Vertreter der Verbraucherorganisationen, die morgen abend, 8.30 Uhr (pünktlich), im „Schützenhof“ stattfindet, hingewiesen. Tagesordnung: Die Streikbewegung.

DSB. Die Jahreshauptversammlung des Verbandes findet Dienstag, den 2. Februar, abends 8.30 Uhr, im Verbandslokal „Zum Löwen“ statt. An der Jahreshauptversammlung nimmt der Kreisvorsitzende, Herr Klaus-Grankfurt a. M., teil.

Kurhaushealer. Die heutige Aufführung der Operette „Dollarprinzessin“ beginnt um 7.30 Uhr.

Kommt das „weiße Röhl“ auch nach Homburg? Der große Kassenerfolg der Saison ist die Revueoperette „Im weißen Röhl“, die auch in Hanau großen Anklang fand. Wäre es nicht möglich, daß das Hanauer Ensemble dieses Stück auch einmal in einer Außerabonnements-Vorstellung im Kurhaushealer zur Aufführung bringen würde? Hanau könnte sicher mit einem ausverkauften Hause rechnen.

Kellpa. Ab heute bis einschließlich Sonntag bringt das Programm: „Liebe und Trompetenblasen“, eine entzückende Tonfilmoperette in 10 Akten. Felly Bressart als Major, marschier! Unglaublich, was Bressart aus der Rolle macht.

Ein Schnelltriebwagen der Reichsbahn. Die Reichsbahn hat einen Schnelltriebwagen durchbilden lassen, der in der Lage ist, auf geraden Strecken dauernd eine Fahrgeschwindigkeit von 150 Kilometer, auch bei starkem Gegen- und Seitenwind, einzuhalten. Der Wagen wird voraussichtlich im Frühjahr abgeliefert werden und soll dann nach eingehenden Erprobungen auf der Strecke Berlin-Hamburg in Betrieb genommen werden. Der als Doppelwagen entworfene Wagen ist etwa 42 Meter lang, wiegt rund 77 Tonnen, hat einen Gepädraum, 102 Plätze zweiter Klasse, und zwei Aborte. In den Wagen sind zwei Maybach-Motoren von je 410 PS. Leistung eingebaut, die mit einer Dynamomaschine gekuppelt sind. Die elektrische Ausrüstung wird von den Siemens-Schuckert-Werken geliefert. Die günstigste Form des Wagens wurde durch Verblasen von entsprechenden Modellen im Windkanal des Luftschiffbau Zeppelin ermittelt.

85 000 Stellenlose Techniker in Deutschland. Der Verband Deutscher Techniker teilt mit, daß heute von 370 000 technischen Angestellten in Deutschland rund 85 000 Stellenlos seien. Trotzdem sei der Zustrom zum Technikerberuf so stark, daß man für die Zukunft nur einer großen Versorgungsausbreitung geben könne.

Wetterbericht.

Das kontinentale Hochdruckgebiet hat seine Lage noch nicht verändert, wird sich aber im Laufe der nächsten Tage etwas nach Süden verlagern, so daß wir mit dem Abflauen der östlichen Winde zu rechnen haben.

Wettervorhersage: Nachfröste, tagsüber meist heiter bei schwacher Luftbewegung.

Wie bekämpft man die Brände?

Rösche mit Asche! — Asche hilft im Haushalt gegen Feuersnot!

Erhält man Fett in einer Pfanne stark auf dem Gasherd, so entzündet sich das Fett zulezt von selbst und brennt in der Pfanne lichterloh. Will man nun die Flamme mit Wasser löschen, so spritzt das Fett unter starkem Knistern nach allen Seiten. Man kann dabei blind werden. Das brennende Fett kann auch auf die Kleider spritzen und sie entzünden. So sind leider schon viele arglose Frauen unter Hüllenschmerzen verbrannt. Ueberkühlt man das brennende Fett aber mit Asche von Holz oder Kiefern, so wird der Brand sofort ohne jede Gefahr gelöscht. Brennendes Fett, Erdöl, Benzin, Bodenschwamm, Teer können überhaupt nicht mit Wasser gelöscht werden, weil diese Stoffe auf dem Wasser schwimmen und dabei fortbrennen. Die Asche dagegen löscht alle Arten von Bränden schnell und sicher! (Schon mit einem Kaffeelöffelchen voll Asche kann man zur kleinen Probe eine brennende Kerze sofort löschen.) Die Erfindung des Versäufers ist sehr einfach und besteht im Folgenden: Man füllt einen Blechimer von etwa 10 Liter Inhalt (den man schon zu 50 Pfennig bekommt), mit Asche und stellt den Eimer unter die Anrichte in der Küche, damit er nicht stört und man ihn jederzeit sofort zur Hand hat. Bricht nun je ein Brand aus, so kann man mittels des Eimers augenblicklich so viel Asche auf das Feuer schütten, daß die Brandstelle davon ganz bedeckt ist. Die Asche schließt nun dem Feuer die Luft ab, und da sie selbst nicht brennen kann, so erlischt der Brand wie durch einen Zauberschlag im Handumdrehen. Die Asche ist also ein unschätzbares und unschätzbbares Mittel, sich beim Ausbruch eines Brandes selbst zu helfen! Diese Selbsthilfe des Publikums ist von größter Wichtigkeit; denn dann kann man die Brände schon im Keim stiften; die Feuerwehr braucht nicht wegen jeder Bagatelle auszurücken; der Ausbruch vieler Großfeuer wird so verhütet und viel Hab und Gut und kostbare Menschenleben werden gerettet.

Die Hausfeuerpritze.

Ein Hauptmittel der Brandbekämpfung besteht darin, daß man das Feuer stets überwacht. Schon im Funken muß man das Feuer bekämpfen! Hier handelt es sich um Minuten, ja Sekunden, sonst wird das Feuer der Herr und der Mensch sein Sklave. Sucht bei Rauch, Brandgeruch, Feuererscheinung, sofort die verdächtige Stelle auf. Erstreckt ein Entstehungsfeuer blicks schnell mit Asche. Kommt ihr damit nicht bewältigen, so benützt sogleich die Hausfeuerpritze. Diese besteht aus einem Gartenschlauch, der stramm über den Wasserhahn der Küche geht. Am anderen Ende führt man ein Metallrohr zum Spritzen fest. Den Schlauch nimmt man so lang, daß man von der Küche aus einen Brand noch in allen Zimmern eines Stockwerkes löschen kann. Vor dem Gebrauch schiebt man den Schlauch mit der Rechten so fest als möglich über den Hahn. Beim Öffnen des Hahns und genügender Druck kann man bis zu 10 Meter weit und 5 Meter hoch spritzen. Damit selbst Kinder den Brandlöscher aus den Händen aufheben können, bindet man dort um das Schlauchende eine sehr dicke, 70 Zentimeter lange Schnur reich fest. Der Schlauch wird über den Hahn geschoben und über ihm mit der Schnur durch zwei Schleifen festgebunden. Nach dem Gebrauch dient die Schnur zum Zusammenbinden des zusammengerollten Schlauches. Dieser wird unter der Anrichte der Küche neben dem Ascheneimer aufbewahrt. Wenn es brennt, hat man im ganzen Haus eine ausgezeichnete Feuerpritze sofort gebrauchsfähig zur Verfügung. Damit kann man schon starke Entstehungsbrände löschen. Der Brandlöscher dient auch als Gartenschlauch, zum Spritzen des Hofes, des Bürgersteigs und Autos, und umgekehrt kann jeder Gartenschlauch als Brandlöscher benützt werden. Auch ist für größere Betriebe und Schulen empfehlenswert, einen Handfeuerlöschapparat möglichst rasch erreichbar zu haben.

Großfeuer können natürlich nur durch unsere so schlagfertigen Feuerwehren mit ihren neuzeitlichen Hilfsmitteln (Motorspritzen usw.) gelöscht werden.

Wissen Sie das?

Die Träger auf dem Londoner großen Fischmarkt auf Billingsgate tragen besondere Hüte, die etwa 5 Pfund schwer, 8 Meter gewachsen Bindfaden und 400 Nägel enthalten.

Der Osterhase an der Arbeit — gestern ist — an einem einzigen Tage — der Osterhase in den 1500 Filialen von Kaiser's Kaffee-Geschäft geworfen und hat überall in den Schaufenstern eine entzückende Ueberraschung für Kaiser's Kunden aufgebracht. Was für eine, wird nicht verraten — Offener müssen gesucht werden — wer einen aufmerksamen Blick in die Schaufenster wirft, wird sofort finden, um was es sich handelt. Dieser Blick lohnt sich in doppelter Beziehung, erkens werden dem Beschauer all' die guten billigen Kaiser's Erzeugnisse gezeigt. Zweitens erfährt er, wie leicht es ist, die Oster-Ueberraschung zu erwerben. Ein mit roten Marken gefülltes Kaiser's Sparbuch sichert jedem Kunden außer dem ständigen 5% Rabatt diese schöne Osterfreude.

Zweiterlei: Wohlhabend werden und Gutes tun — und das alles für 1.— RM. kann man erreichen, wenn man ein Los der Winterhilfe-Lotterie kauft. 60 232 Gewinne und zwei Prämien kommen in zwei Ziehungen zur Auslosung. Der höchste Gewinn hat einen Wert von 100.000.— RM. oder 90.000.— RM. bar; auf ein Doppellos zu 2.— RM. fällt der doppelte Betrag. Unserer heutigen Teilausgabe liegt ein Prospekt der bekannten Staats-Lotterieaufnahme Amtensbrink, Köln/Rhein, Schildergasse 30, mit einem vollständigen Gewinnplan bei. Bestellen Sie sofort, es kann Ihr Glück sein!

Familien-Nachrichten.

Bestorben: Herr Philipp Helmar, 83 Jahre, Bad Homburg. Beerdigung: Freitag, den 29. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Waldfriedhof.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Gottesdienste.

Samstag, den 30. 1. Vorabend 5, morgens 9, nachmittags 3.30, Sabbatende 5.50. — Werktags morgens 7, abends 5 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Jansbrud, 28. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Jansbruder Kraftwerk. Als nach der Reinigung der Druckrohrleitung das Wasser wieder eingelassen wurde, sprang plötzlich die Rohrleitung auseinander. Ein etwa 50 Kilogramm schweres Sprengstück fiel in den Maschinenraum und traf den Maschinenwärter Stephan Grafmann. Er wurde mit zerschmetterten Gliedern in einem Wassertümpel tot aufgefunden. Bedeutender Sachschaden wurde durch die herumfliegenden Rohrteile angerichtet. Wahrscheinlich hatte sich Sand und Eis in der Rohrleitung gestaut, so daß sie durch den großen Wasserdruck auseinandergepreßt wurde.

In der Notwehr einen Angreifer erschlagen.
Reutadt (Oberschlesien), 28. Jan. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Tunkel aus Ledlowitz befand sich abends in Begleitung von zwei Männern auf dem Heimweg. Der eine Begleiter verabschiedete sich nach kurzer Zeit, während der andere mit Tunkel noch eine Straße weiter ging. Plötzlich fiel, nach Aussage Tunkels, der Mann über Tunkel her, versuchte ihn niederzuschlagen und zu berauben. In der Notwehr griff Tunkel zu einem Stemmeisen, das er zufällig bei sich trug, und schlug den Angreifer nieder, der bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Frankreich und das Saargebiet.
Genf, 27. Jan. Ueber die Neuwahl des Präsidenten und des Justizmitgliedes der Saarregierung werden zurzeit vertrauliche Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Abordnung geführt. Auf französischer Seite sucht man die Wahl des Schweizer Obersten Renner, der eine Zeit lang Präsident der Hafenauslässe in Danzig war, durchzusetzen. Deutscherseits hält man die Wahl eines Westschweizers nicht für geeignet, da bereits zwei leitende Beamte der Saarregierung aus der Westschweiz stammen. Man ist vielmehr wiederum für die Wahl eines Engländer zum Präsidenten der Saarregierung.

Raubüberfall in einer Flensburg Sparkasse.
Flensburg, 28. Jan. Im Vorraum der städtischen Spar- und Leihkasse wurde ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Ein Lehrling einer hiesigen Bäckerei wollte einen Geldbetrag von 700 Mark bei der Sparkasse einzahlen. Im Vorraum schleuderte ihm ein Unbekannter eine Hand voll Pfeffer in die Augen. Im selben Augenblick entriß ihm der Täter die Geldtasche und flüchtete. Ein Diplomingenieur holte den Räuber ein. Er entpuppte sich als ein Flensburger Friseurgehilfe.

Regierungswechsel in Oesterreich.
Bundeskanzler Buresch wieder beauftragt.
Wien, 28. Januar.
 In einem Ministerrat hat die Regierung Buresch ihren Vertrauensvotum beibehalten. Der Bundeskanzler begab sich sofort zum Bundespräsidenten Miklas, der den Rücktritt der Gesamtregierung annahm und Dr. Buresch mit der Neubildung der Regierung betraute. Die Gründe des Rücktritts dürften in dem in der letzten Zeit von einem großen Teil der christlichsozialen Presse geäußerten Wunsche nach einer Verstärkung der Autorität der Regierung liegen. Dabei wurde wiederholt der Name Dr. Seipels genannt. Der Rücktritt ist das Ergebnis der Beratungen der Bundesparteileitung der Christlichsozialen Partei, die am Mittwoch begonnen haben.

Mexikanischer Erzbischof im Flugzeug entführt. In Mexiko ist der Kampf des Staates gegen die katholische Kirche neu entbrannt. Dieser Tage wurde nun Erzbischof Jimenez von Guadalupe, der Führer der Kirche gegen die Regierung, plötzlich unter geheimnisvollen Umständen festgenommen und in einem Militärflugzeug mit unbekanntem Ziel entführt.

Das Rätsel:

„Was bringt Kaiser's Osterhase?“

— ist gelöst. Betrachten Sie unsere Schaufenster! Sie sehen darin neben den guten billigen Kaiser's Erzeugnissen unsere Oster-Überraschung. Die Einlösung eines mit roten Marken gefüllten Sparbuches vor Ostern 1932 sichert Ihnen ausser unserem Rabatt von 50% diese Osterfreude.



Auf zu KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Ein billiges Angebot!

3 Paar Delfkateh-Würstchen 2 Pfd. Linzen	Zusammen 65
---	-----------------------

Außerdem
1 Flasche Weißwein dazu
1 schöner Wein-Römer **1.-**

3g. zarte Hühner 70 Pfund

Homburger Kaufhaus für Lebensmittel Georg Ullrich
 Bad Homburg vor der Höhe.
 Luisenstraße 33 Telefon 3081

Etwas Faschingslaune —
 und unsere Tapeszeitung mit der beliebten reich illustrierten Sonntagsbeilage. Zwei Dinge, die uns gerade jetzt für Stunden die schweren Zeiten vergessen machen! Beginnen Sie schon heute, sich auf unsere am Wochenende erscheinende nächste Illustrierte „Der Sonntag“ zu freuen.

Für Karnevals Veranstaltungen

Eintrittskarten Programme * Plakate Lieder

liefern in ein- und mehrfarbiger Ausführung **billigst**

„Bad Homburger Neueste Nachrichten“

Druckbezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung bieten die

Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG
 Charlottenburg 9
 Kaiserdamm 38

Gutscheine!
 An den Rudolf LORENTZ Verlag
 Charlottenburg 9

Gegen Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeitung der W.-K. gratis zugesandt!

Sehr billig! Vorzügliche Qualitäten!

Damenhüte ein Preis
 In Haar: 4 — Mk., in Velour: 6. — Mk.

Herrenhüte
 von 5. — Mk. aufwärts.

Ph. Möckel, Haarhutfabrik
 Verkaufsraum Dorotheenstr. 8

Vertreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

Allgemeine Bauparkasse e. G. m. b. H.,
 Köln, Norbertstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Geldbergstraße 42.

Stellung
 In Herrschaftshaus und Hotel finden Sie nach gründlich Ausbildung in der Fachschule für Herrschafts- und Hotelpersonal Bad Godesberg 17
 Einziges und größtes Unternehmen Deutschlands.
 Männlich. Prospekt frei. Weiblich.

Holzversteigerung.
Oberförsterei Oberreifenberg.
 Am Dienstag, dem 2. Februar 1932, vormittags 10 Uhr, im Saale des Gastwirts Leisner (Frankf. Hof) zu Schmitten Brennholz aus der Forst. Arnoldshain Distrikte 1a (Weiße Berg), 5a, 6a, 7a (Faulenberg) und 11a (Großer Eichwald)
 Buchen: 630 rm Scheit
 307 rm Kesselpel
 6000 Sdt. Wellen III. Kl.
 Käufer, die für 50 Rmt. und mehr Holz kaufen, kann die Bezahlung des Holzkaufgeldes bei 1/2 Anzahlung des Kaufbetrages bis 6 Monate nach dem 1. 3. T. auf Antrag gestundet werden.
 Der Preussische Staatsforstverwalter.

Dauerstellung
 Bezirksvertreter gegen Gehalt sofort gesucht. Off. unt. R. W. 5135 bef. Rudolf Wölfe Braunschweig.

Kleines Haus
 für 4000. — Rmt. sofort zu verkaufen. Näh. Stadtmüller, Schleierstr. 9.

4-Zimmer-Wohnung
 m. elektr. Licht, Bad und sämtl. Zubehör v. 1. März ab. später von pens. Beamten in Homburg od. Umgebung gesucht. Offert. mit genauen Angaben über Preis usw. unt. 1880 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Autobesitzer! Geschäftsleute! Brillenträger! Ein vorzügl. Präparat gegen das Anlaufen u. Gefrieren der Fenster.
 Längste Haltbarkeit.
Alleinvertauf: Pel. Heubel & Sohn.
 Glaser- und Schreiner- u. Dorotheenstr. 42.

Sedenltage.

28. Januar.

1521 Eröffnung des Reichstages zu Worms
1547 Heinrich VIII., König von England, gestorben.
1596 Der englische Seefahrer Sir Francis Drake vor Portobello in Panama gestorben.
1832 Der Komponist und Dirigent Franz Wüllner in Münster i. W. geboren.
1841 Der Afrikareisende Henry Morton Stanley bei Denbigh in Wales geboren.
1931 Der Anglist Wilhelm Dibelius in Berlin gestorben.
Sonnenaufgang 7.46 Sonnenuntergang 16.40
Mondaufgang 23.25 Monduntergang 9.44

Die Wirtschaftswoche.

Das neue „Stillhalteabkommen“. — Um die Wiedereröffnung der Börsen. — Kreditausweitung? — Versuche zur Linderung der Agrarmot.

Nach langen und schwierigen Verhandlungen ist das „Stillhalteabkommen“, das Ende Februar abläuft, um ein Jahr verlängert worden. Dieses Abkommen betrifft die privaten Kredite, die der deutschen Wirtschaft im Ausland eröffnet worden waren. Sie waren eigentlich schon im vorigen Herbst fällig, konnten aber damals nicht zurückbezahlt werden. Die Auslandsgläubiger verpflichteten sich dann auf ein halbes Jahr zur „Stillhaltung“ und jetzt auf ein weiteres Jahr. Das Abkommen, das unter dem Titel: „Deutsches Kreditabkommen von 1932“ firmiert, umfasst eine Summe von nahezu sechs Milliarden Mark, die sich lediglich auf kurzfristige Auslandskredite beziehen. Die deutschen Wünsche für die Verlängerung dieses Abkommens sind freilich bei weitem nicht erfüllt worden, namentlich was Dauer, Abzahlungsquoten und Zinsbedingungen angeht. Die deutsche Disposition ging auf eine Ratenzahlung im Ablauf von zehn Jahren, so daß also jedes Jahr zehn Prozent der Kreditsumme, also ohne Zinsen immerhin 600 Millionen Mark, zur Rückzahlung hätten in Betracht kommen müssen. Jetzt ist nur eine einjährige Verlängerung erzielt worden, die aber wiederum an bestimmte Bedingungen geknüpft ist, die, falls sie nicht eingehalten werden, die sofortige Kündigung bzw. Auflösung des Vertrages zur Folge haben würden. Das wäre der Fall bei einer Erklärung eines deutschen Außenministeriums oder falls der 100-Millionen-Kredit an die Reichsbank von den ausländischen Notenbanken nicht weiter verlängert würde, oder falls internationale finanzielle oder wirtschaftliche Forderungen an Deutschland, etwa in der Gestalt der Weiterzahlung von Reparationen, erhoben würden, die die Durchführung des Abkommens in Frage stellen müßten. So ist also die deutsche Wirtschaft nach wie vor in einer recht schweren Bindung, und die Unfreiheit in den wirtschafts- und kreditpolitischen Dispositionen besteht weiter. Die Auswirkungen dieses Stillhalteabkommens werden für die deutsche Wirtschaft sehr weitreichender Natur sein. Dieses Abkommen enthält eine Reihe von Bedingungen, aber auch Möglichkeiten, die in ihrer Eftektivierung der deutschen Wirtschaft und auch der deutschen Börse zugutekommen können. Falls nämlich gewisse Beträge — sie betragen sich etwa auf 200 bis 220 Millionen Mark — im Verlaufe eines halben Jahres wieder in Deutschland und zwar in Wertpapieren oder Hypotheken oder Grundbesitz angelegt werden, erfolgt in dieser Höhe die Freigabe. Hier wird auch der Anfang gemacht, um kurzfristige Schulden allgemach in langfristige Vermögens- und Kapitalanlagen umzuwandeln.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen ist die Forderung, die nun schon seit einem halben Jahre geschlossenen deutschen Börsen wieder zu öffnen, erneut erhoben worden. Der Berliner und der Frankfurter Börsenvorstand haben die Börsenöffnung verlangt und darauf hingewiesen, daß ein dringendes wirtschaftliches Interesse dafür spricht. Jrgend eine Entscheidung ist aber noch nicht gefallen.

Man spricht in letzter Zeit viel von „Kreditausweitung“. Wenn sich dahinter eine getarnte Inflation verbergen würde, müßte man mit aller Entschiedenheit sich dagegen wenden. Aber es ist richtig, daß die Reichsbank in der Kreditpolitik größere Bewegungsfreiheit erhalten muß. Das hat mit Inflation nicht das geringste zu tun. Denn mit aller Schärfe muß immer wieder ausgesprochen werden, daß jede Maßnahme, die nur im entferntesten zu inflationistischen Auswirkungen führen würde, der entschiedensten Abwehr begegnen muß. Das aller sicherste Mittel, um eine Inflation zu verhüten, ist eben die von vornherein gesetzlich festgelegte Begrenzung des Notenumlaufs. Eine gesunde Kreditausweitung ist zur Ueberwindung der Deflation unbedingt notwendig, aber nur im Zusammenhang mit Maßnahmen, die jede ungesunde Kredit- und Geldvermehrung mit absoluter Sicherheit und auch dem einfachsten Bürger überzeugend erkenntlich verhindern.

In Berlin beginnt in diesen Tagen die „Grüne Woche“, die große Jahreschau der Landwirtschaft, die in diesem Jahre weit weniger stark bedrückt ist als früher. Kein Wunder, denn der Landwirtschaft geht es nach wie vor schlecht. Das gilt nicht nur für den Großbesitzer des Ostens, sondern auch für den Kleinbauern. Früher schon konnte er sich nur mit Mühe und Not durchs Leben schlagen, heute aber kommt er durch die gedrückten Preise, durch ein Ueberangebot auf den Märkten, durch Einfuhr aus dem Ausland usw. völlig um den Erfolg seines Fleißes. Man hat nun schon vielerlei versucht, wie man der Landwirtschaft auf die Beine helfen könnte, meist war der Erfolg dürftig und gering. In den letzten Tagen hört man von neuen Plänen. Man will in den notleidenden landwirtschaftlichen Gebieten eine völlige Umgestaltung des Bauplanes durchführen lassen. So leidet die Landwirtschaft in Südwestdeutschland z. B. an einem Ueberangebot an Zuckerrüben, das im vergangenen Herbst nicht völlig von den Zuckersfabriken aufgenommen werden konnte. Große Mengen blieben bei den Landwirten liegen und mußten verfüttert werden. Man will nun in Hessen und in weiten Gebieten der Pfalz versuchen, anstelle der Zuckerrüben Erbsen anzubauen, die wir seither noch in erheblichen Mengen aus dem Ausland einführen mußten. Da der Erbsenanbau keine allzu großen Schwierigkeiten macht, dürfte sich diese Umstellung verhältnismäßig leicht bewerkstelligen lassen. In anderen deutschen Gegenden soll anstelle der Zuckerrüben vermehrt Getreideanbau propagiert werden und zwar der Getreidearten, die uns seither nicht in genügender Menge zur Verfügung standen. In der Magdeburger Börde hat man schon im vergangenen Jahre recht gute Erfolge mit diesem Anbauverfahren gehabt. Weiter arbeiten die landwirtschaftlichen Organisationen darauf hin, daß der Landwirt sich mehr dem Qualitätsanbau zuwendet, daß er seine Frucht sorgfamer behandelt, daß er Markenware auf den Markt bringt, die besser oertäuflich ist und höhere Preise erzielt. Volkswirtschaftlich sind diese Bestrebungen nur zu begrüßen, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß mengenmäßig die deutsche Ernte in der Regel genügt, daß sie aber qualitätsmäßig bisher noch sehr oft zu wünschen übrig ließ. Wenn die gute Standardware des Auslandes durch ebenso gute Erzeugnisse abgelöst werden kann, die in Deutschland gebaut und geerntet wurden, dann sind wir schon ein gutes Stück vorwärts gekommen.

Neues aus aller Welt.

Große Unterschlagungen. In Nürnberg wurde der Kaufmann Karl Rau festgenommen, der in den Jahren 1927 bis 1931 durch immer wieder vorgenommene Neuaufrechnungen seines Steinbruchs Personen um etwa 60 000 Mark geschädigt hat. Außerdem soll er als Vorstandsmitglied einer Versicherungsgesellschaft diese um etwa 30 000 Mark geschädigt haben.

Jugendliche Verbrecher. Der Mähgiggang hat drei Mann-ghener Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren auf die Bahn des Verbrechens geführt. Während des Oktoberfestes im vergangenen Jahre haben sie gemeinsam kleinere Taschendiebstähle auf der Wiese ausgeführt. Später verlegten sie sich auf den Diebstahl von Gegenständen aus parkenden Kraftwagen. Als sie bei einem Kürschner einen Pelz, den sich die Burschen widerrechtlich angeeignet hatten, zu verkaufen suchten und zu diesem Zweck eine gefälschte Verkaufsberechtigung ausstellten, ergriffen sie die Flucht, da der Kürschner, der Verdacht schöpfte, die notwendigen Nachforschungen anstellte. Im November entrißten sie einer Frau die Handtasche. Damals gelang es, einen der Räuber, einen 17 Jahre alten Sattlergehilfen, festzunehmen. Seine Verhaftung führte auch zur Festnahme seiner beiden Komplizen. Alle drei hatten sich nun wegen schweren Raubes, fortgesetzten schweren Diebstahls, Betrugsversuches und Urkundenfälschung vor dem Richter zu verantworten. Der Sattlergehilfe und ein 16 Jahre alter Lehrling wurden dem Jugendgericht überstellt. Sie wurden zu einem Jahr sechs Monaten bzw. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Dritte, der 18 Jahre alte Zahntechniker Eduard Brüttig, erhielt vom Strafgericht ein Jahr und neun Monate Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungs-haft werden angerechnet.

Der Mörder des Berliner Gymnasiasten ermittelt. Die Nachforschungen der Berliner politischen Polizei nach dem Mörder des 16jährigen Gymnasiasten Herbert Norus, der am Sonntag vormittag in Moabit auf offener Straße bei einem kommunistischen Ueberfall erschossen wurde, sind zu einem Ergebnis gelangt. Nach den Feststellungen der Polizei kommt als Mörder des jungen Gymnasiasten ein 22 Jahre alter Arbeiter Harry Tad in Moabit in Betracht. Tad ist eingeschriebenes Mitglied der Kommunistischen Partei und Anführer einer Bande, die in dem Stadtteil bereits mehrere Ueberfälle auf politisch Andersdenkende verübt hat. Er ist seit dem Ueberfall am Sonntag aus seiner Wohnung verschwunden und wird jetzt von der politischen Polizei gesucht. Man vermutet, daß er sich noch in Berlin aufhält.

Zwei Todesurteile gegen Raubmörder. Das Königsberger Schwurgericht verurteilte die Arbeiter Eisenmenger und Dombrowski wegen gemeinschaftlichen Mordes und Straßenraubes zum Tode. Sie waren angeklagt, den Mord an dem Kraftfahrzeugführer Marlowitz verübt zu haben. Der Fahrer wurde im Januar 1931 in seiner Droschke außerhalb der Stadt erschossen und beraubt aufgefunden.

Zahlungseinstellung einer belgischen Großbank. Die Genet Handelsbank, die 40 Niederlassungen besitzt, hat ihre Schalter geschlossen. Es verlautet, daß das Kapital von 40 Millionen Franken verloren ist. Die Bank verfügt über Einlagen in Höhe von 100 Millionen Franken.

Im Ueberboot über den Atlantischen Ozean. Der deutsche Staatsangehörige Wilhelm Wistz startete in Lissabon mit einem fünf Meter langen Ueberboot zu einer Ueberfahrt nach Newyork.

Eingeborenennutzen in Alger. In Alger kam es zwischen zwei Eingeborenentstämmen zu einer wahren Schlacht, in deren Verlauf nicht weniger als 20 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden. Die beiden Stämme stehen seit einiger Zeit auf Kriegsfuß, weil zwei Angehörige des einen Stammes von Angehörigen des anderen Stammes überfallen und gezwungen worden waren, auf einem großen Umweg in ihr Dorf zurückzukehren. Die französischen Behörden haben Truppen entsandt, um die Ruhe wieder herzustellen.

Die Konstruktionsfehler am amerikanischen Riesenluftschiff. Der Marineauschuß des amerikanischen Abgeordnetenhauses hat, wie aus Washington gemeldet wird, die Untersuchung über die angeblichen Konstruktionsfehler beim Bau des Riesenluftschiffes „Akron“ aufgenommen. Insbesondere soll die Frage geprüft werden, ob das Luftschiff in Gewicht und Schnelligkeit den Anforderungen entspricht. Unteradmiral Moffett erklärte in seiner Verteidigungsrede, daß zum Bau des Luftschiffes nur erstklassiges Material benutzt worden sei.

Beim Nachfüllen von MAGGI-Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0	1/2 Gutschein
Nr. 1	2x 1/2
Nr. 2	3x 1/2
Nr. 3	6x 1/2

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Reischbrühwürfel, gibt es Gutscheine



Das Auge des Rä.

81 Roman von Edmund Sadoit.
Copyright by R. & G. Greiser, G. m. b. H. Rastatt.

Mit einem leisen Räckeln beantwortete Oppen Bernids Blick, dann sah er wieder auf seine Nachbarin, und stellte abermals fest, daß das Mädchen sehr hübsch war, es war eine jener blonden Schönheiten, deren Gesicht an die zierliche und empfindliche Zartheit einer Elfenbein-anneme erinnert. Ellnor war hoch gewachsen und schlank, sie mochte einundzwanzig oder zweiundzwanzig Jahre zählen, dennoch aber erschien sie älter oder auch reifer. Oppen dachte sekundenlang an Elja Karoly und sah sofort ein, daß ein Vergleich zwischen diesen beiden Frauen unmöglich war. Gegenfäße waren das, die durch nichts verbunden waren.

Bernid räusperte sich und deutete dadurch an, daß das Schweigen ihm zu lange dauerte und Oppen sagte herzlich: „Sie dürfen unsere Hilfe nicht ablehnen, Fräulein von Roth. Sie sind gewiß in einer bedrohlichen Lage, in der Sie Hilfe nötig haben, und es wäre lächerlich, wenn Sie aus irgendwelchen Gründen der Konvention oder aus einer falschen Scham schwiegen. Wir alle sind aufeinander angewiesen, und es sollte so sein, daß jeder den anderen die Hand hinstreckte, wenn es erforderlich ist. Man findet zu dreien leichter einen Ausweg, als wenn man allein steht. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch, ich will Ihnen keine Erklärungen oder Erklärungen abpressen, ich bitte Sie nur, mir zu sagen, ob ich Ihnen helfen kann.“

Ellnor sah Oppen mit großen blauen Augen dankbar an und versuchte ein Räckeln: „Ich weiß nicht, ob Sie mir helfen können.“

„Wir wollen es, Fräulein Roth, also können wir es

auch.“

„Ich werde Ihnen eine Last aufbürden.“

„Unfinn!“ sagte Bernid mit Entschiedenheit.

„Nein, Fräulein von Roth,“ lächelte Oppen. „Gelte, die wir Ihnen angedeihen lassen können, wäre ja keine Last, sondern uns eine Freude.“

Schließlich hob Ellnor zögernd den Kopf und sah sie beide forschend an: „Haben Sie meinen Namen schon einmal gehört oder gelesen?“

Die beiden verneinten, und Ellnor fuhr fort: „Mein Bruder hat sich am Montag im Moabiter Untersuchungs-gesängnis in seiner Zelle erhängt. Es stand in den Zeitungen mit seinem vollen Namen.“

Wieder entstand eine Pause. Ellnors Hände spielten mit den Franzen der Tischdecke. Ihr Mund zuckte, aber sie weinte nicht mehr.

„Ich lebte mit meinem Bruder seit fünf Jahren allein. Mein Vater ist als Major vor Verdun gefallen, und meine Mutter starb kurze Zeit darnach. Wir lebten in der ersten Zeit, indem wir ziemlich alles verkauften, was uns gehörte. Dann fand mein Bruder Stellung bei einer Bank und soll dort Unterschlagungen begangen haben. Ich weiß nichts Näheres, weil ich nichts erfahren wollte, und dann hat er sich erhängt, ohne daß ich ihn noch einmal gesprochen habe.“

Ellnor schwieg und forschte ängstlich in den Gesichtern der beiden. Sie war todbleich wie vorhin, als sie das Zimmer betreten hatte.

„Sie stehen also ohne Mittel da?“ fragte Bernid sachlich.

„Nein, nein, durchaus nicht ohne Mittel“, gab Ellnor zur Antwort, „aber...“

„Gut“, machte Bernid nachdenklich und zerbrach sich den Kopf, wie er dem jungen Mädchen Geld geben konnte.

ohne daß sie gezwungen war, es abzulehnen. Studieren Sie noch, Fräulein von Roth?“

„Nein, seit einem halben Jahre nicht mehr.“

„Haben Sie irgendeine Beschäftigung, ich meine eine Anstellung oder dergleichen?“

„Nein, Herr Bernid, ich habe mich viel um eine Stellung bemüht. Ich hatte die Absicht, Kontoristin zu werden, Laborantin, aber es bot sich nichts, ich hatte ja auch keine Zeugnisse.“

„Ja, ja“, machte Bernid und wandte sich dann an Oppen: „Sag mal, kennst du uns wäre doch eigentlich eine Kraft im Laboratorium bitter nötig. Meinst du nicht auch?“

Oppen hatte zwar noch niemals diesen Mangel gespürt, aber er pflichtete dem Freunde bei: „Natürlich. Dof, es würde uns sehr entlasten. Wenn Fräulein von Roth uns hier aus der Klemme helfen wollte, so wäre das erfreulich.“

Auf Ellnors Lippen schwebte ein Räckeln, das noch nicht glauben zu können schien.

„Also wenn es Ihnen recht ist“, begann Bernid wieder, „und wenn Sie glauben, uns ein bißchen zur Hand gehen zu können, so werden wir schon miteinander einig werden. Es wäre Ihr Amt, Analysen zu machen, die Ergebnisse zu registrieren und so weiter. Dort drüben“ — er wies mit der Hand zur Werkstatt hin — „haben wir eine kleine Gießerei, in der wir hauptsächlich Aluminiumguß herstellen, aber auch andern Guß, der für die Automobilindustrie in Frage kommt. Wären Sie bereit?“

„Sie schafften diese Stellung eigens für mich, meine Herren!“ sagte sie mißtrauisch.

Bernid lächelte laut auf und Oppen hob abwehrend beide Hände.

Aus Nah und Fern

Bei einem Aufounfall getötet.

Weglar. Auf der Fahrt nach Gießen geriet der Personenkraftswagen des Weglarer Metzgermeisters Franz Grünberg kurz vor Münchholzhausen infolge Glätte der Straße ins Rutschen und schlug um. Dabei kam der Bruder des Fahrers, der Metzgermeister Otto Grünbaum unter den Wagen zu liegen und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach Einlieferung in die Gießener Klinik starb. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Frankfurt a. M. (Verkäuferin vereitelt Raubüberfall.) In einem Filialgeschäft in der Ribbelungallee wurde ein Raub verübt, der aber nicht glückte. Schon vor einigen Tagen erschienen dort zwei Burschen, die Zigaretten aus dem Erker haben wollten. Die Verkäuferin erklärte, daß es sich nur um Attrappen handele. Die Burschen wollten sie aber trotzdem sehen. Die Verkäuferin vermutete, daß sie nur vom Vadenstisch weggelockt werden sollte und lehnte das Ansuchen ab. Die Burschen gingen darauf weg. Nun kam einer der beiden wieder, trat sofort auf die Verkäuferin zu und sagte: „Willst du uns heute endlich die Zigaretten geben?“ Als die Verkäuferin ablehnte, zog er ein Dolchmesser und drang auf das Mädchen ein. Dieses griff nach einer unter dem Vadenstisch liegenden Gaspistole und schloß dem Burschen ins Gesicht. Er taumelte auf die Straße, wurde dort von seinem Komplizen in Empfang genommen und beide stürzten in ein Auto, das sofort wegfuhr. Die Nummer des Autos konnte leider nicht festgestellt werden. Durch die Geistesgegenwart des Mädchens ist der Überfall vereitelt worden.

Frankfurt a. M. (Jugendliche Romantik führt zum Diebstahl.) Die irrende Jugend ist in letzter Zeit wiederholt Gegenstand von Gerichtsverhandlungen gewesen, aus denen hervorging, daß mißverständliche Romantik von verderblichem Einfluß auf Jugendliche wirken kann, die nicht fest in der Hand ihrer Eltern sind. Diese Feststellung mußte man auch machen, als eines Tages nach einem Zusammenstoß die drei Insassen des ersten Autos, anstatt Rede und Antwort zu geben, flüchteten und den Wagen zurückließen. Die Vernehmung des einen Autofahrers, eines Jugendlichen, den man festnehmen konnte, ergab, daß drei Tertianer einer hiesigen Oberrealschule systematisch Autos gestohlen hatten, um sie zu Spritzfahrten zu benutzen. Die Wagen wurden dann später irgendwo herrenlos zurückgelassen. Der Festgenommene weigerte sich seine Komplizen zu nennen, die aber später doch festgestellt wurden. Alle drei sind Söhne achtbarer Eltern und haben ihre Taten aus jugendlichem Leichtsinne heraus getan. Sie werden sich nunmehr vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.

Frankfurt a. M. (Vor der Zeugenvernehmung erschossen.) In dem Prozeß gegen den früheren Vorsteher der Sodener Bank, Weidmann, der in der Berufungsinstanz verhandelt wurde, sollte auch der frühere Kassierer der Bank, Dietrich, als Zeuge vernommen werden. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, hat sich Dietrich vor seiner Vernehmung in seiner Wohnung erschossen. Der Selbstmord dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Dietrich im Verdacht der Mittäterschaft stand. Aus diesem Grund blieb er bereits bei der ersten Verhandlung unvereidigt.

Julda. (Aus dem Diözesan-Klerus.) Nach 53 jähriger Tätigkeit als Priester, davon 41 Jahre in Romsthal (Kreis Schlüchtern), ist im 77. Lebensjahr Pfarrer Fr. Albert gestorben. Seit 1902 verwaltet er das Dekanat Salmünster, das er erst vor einiger Zeit an eine jüngere Kraft abgab.

Obertaufungen. (Kommunisten wollen einen Gefangenen befreien.) Vor dem Gebäude des Bürgermeistersamtes kam es zu Ansammlungen einer größeren Anzahl Kommunisten, die teilweise eine drohende Haltung einnahmen und die Absicht hatten, einen im Bürgermeistersamt untergebrachten verhafteten Zimmermann zu befreien. Dem herbeigerufenen Überfallkommando aus Kassel gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Der Verhaftete, der sich zur Abbüßung seiner mehrjährigen Haftstrafe trotz mehrfacher Aufforderung nicht gestellt hatte und deshalb festgenommen war, wurde zur Verbüßung seiner Strafe nach Kassel gebracht.

Kassel. (Um die Erhaltung des Staatstheaters.) Wie in einer Pressebesprechung mitgeteilt wurde, wird am kommenden Donnerstag und Freitag die Kasseler Theaterfrage im Finanz- und Kultusministerium erneut besprochen. An den Verhandlungen nehmen auch Oberbürgermeister Dr. Stadler, der Oberpräsident Haas und Landeshauptmann von Pappenheim teil. Erörtert wird wohl die Frage werden, in welcher Form die neue Betriebsbehörde für das Theater gebildet werden soll, ob in Form einer Stiftung oder als G. m. b. H., sowie die Garantiebau-Auskuhrfrage.

Darmstadt. (Jagd nach einem Einbrecher.) Nachts hatte ein 21 jähriger Mann aus Darmstadt die Erbscheibe des Lebensmittelhauses Schade u. Füllgrabe in der Elisabethenstraße eingeschlagen und von den Auslagen Lebensmittel entwendet. Passanten wurden durch das Klirren der Scheibe aufmerksam und verfolgten den Einbrecher bis in die Niedereßelstraße, wo er sich dadurch seinen Verfolgern entzog, daß er über ein Tor kletterte. Inzwischen war aber das Überfallkommando alarmiert und eingetroffen. Die Beamten überrannten den Einbrecher auf und nahmen ihn fest. Er hatte seine Beute unterwegs weggeworfen.

Darmstadt. (Rechtzeitig verhindertes Feuer.) In einem Hause der Heidelbergerstraße wurde von Passanten starke Rauchentwicklung beobachtet. Man alarmierte die Feuerwehr, die in die Wohnung eindrang. Die Wohnungsinhaber waren abwesend. In einem stark beheizten Kachelofen war Wäsche zum Trocknen aufgehängt, die in Brand geraten war. Die Feuerwehr konnte das Unheil abwenden, ehe größerer Schaden entstand.

Offenbach a. M. (Wegen verbotener Propaganda verurteilt.) In einer mehrstündigen Verhandlung wurde der 30 jährige Heizer Michael Wilhelm Busch aus Mülheim a. M. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Anklage lagen Vorgänge vom 18., 19. und 20. Januar zu Grunde. Busch, der in Mülheim der Führer der revolutionären kommunistischen Gewerkschafts-Opposition ist, hatte die Erwerbslosen zu verbotenen Versammlungen aufgefordert. Die Anklage richtete sich zuerst gegen Busch auf Landfriedensbruch, wurde aber wieder fallen gelassen.

Busch wurde wegen Rötigung, wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Anordnung der Behörde und wegen Anklebens verbotener Schriften zu insgesamt sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Offenbach a. M. (Verkehrsunfall.) Der Lastkraftwagenführer H. Kesselmann von Siefersheim hatte auf der Landstraße Motordefekt. Während er den Motor nachsehen wollte, wurde er von einem vorbeifahrenden Personenkraftwagen erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Kesselmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen gestorben ist.

Bieber. (Kommunistische Versammlung aufgelöst.) Die kommunistische Opposition hielt hier eine Versammlung ab, in der das Mitglied des Offenbacher Stadtrats und Landtagsabg. Galm von der kommunistischen Opposition referierte. An dieser Versammlung nahm auch der kommunistische Landtagsabg. Keil, der mit einer großen Anzahl Parteigenossen nach Bieber gekommen war, teil. Galm wandte sich in seinen Ausführungen gegen die Verlautbarung des Landtagsabg. Keil, die dieser in der am Freitag behördlichseits aufgelösten Versammlung machte. Daraufhin erging sich der Landtagsabg. Keil in scharfen und beleidigenden Ausdrücken gegen Galm und den Bürgermeister von Bieber. Trotz Verwarnung mähigte sich Keil nicht, so daß diese Versammlung ebenfalls behördlichseits aufgelöst wurde.

Mainz. (Schwere Strafen gegen Tabaksmuggler.) In Mainz wurde ein Auto festgehalten, mit dem zwei der Zollfahndungsbehörde bekannte Schmuggler, der Händler Alois Becker aus Mainz und der Händler Wilhelm Voos aus Mainz-Brechenheim aus dem Saargebiet Zigaretten und Zigarettenpapier geschmuggelt hatten. Circa 2000 Pakete Zigarettenpapier wurden bei den Schmugglern beschlagnahmt. Das dem Schmuggler Voos gehörige Personenauto hatte im Hinterverdeck einen Geschloßdurchschlag, der von dem Schuß eines Grenzollbeamten herrührt. Becker wurde wegen Steuerhinterziehung zu neun Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, wtl. weiteren 200 Tagen Gefängnis verurteilt. Das beschlagnahmte Auto wurde eingezogen. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt, die sie aber vor Eintritt in die Strafkammerung zurückzogen, so daß das Urteil rechtskräftig ist.

Mainz. (Einbruch.) Ueber die Regelbahn drangen Einbrecher in die Restaurationsräume eines Vereins auf dem Wallplatz ein und erbeuteten neben 68 Mark in Bargeld etwa 1000 Zigaretten.

Worms. (Verdorrene Mehrgeware.) Bei einer unermuteten Revision der hiesigen Mehrgeware wurde in der Wurstküche eines Betriebes verdorbene Ware gefunden, die zur Verarbeitung bereit lag. Der Betriebsraum und das Handwerkszeug waren recht unsauber. Gegen den Betriebsinhaber wurde gerichtlich eingeschritten.

Glimsheim. (Böse Folgen.) In einem hiesigen Hause kam es zwischen Kindern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf eine Frau ihrem Gegner kochendes Wasser überschüttete. Der Mann trug schwere Brandwunden davon.



Beilegung des Generaloberst Freiherrn von Lynder.

In Bornstädt bei Potsdam fand in Anwesenheit vieler Generale und höherer Offiziere der alten Armee, die Beilegung des früheren Chefs des Militärkabinetts Generaloberst Freiherr von Lynder, statt. Unter Vorantritt von Generalen wird der Sarg mit dem Dahingekommenen zur Gruft getragen. Hinter dem Sarge steht man Prinz Eitel Friedrich.

Die Firma um 80 000 Franken bestohlen.

Saarbrücken. Eine hiesige Firma mußte vor kurzem die Feststellung machen, daß aus dem Hause ein Varschid in Höhe von 80 000 Franken spurlos verschwunden war, der auf das hiesige Postschekamt gezogen war. Eine Nachfrage ergab, daß das Geld abgehoben war. Der Verdacht fiel auf den Angestellten Karl Klein, der aber jede Verbindung mit dem Diebstahl abschnitt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß sich der Geldempfänger zunächst nach Straßburg begeben und dort einen größeren Betrag — 50 000 Franken — zur Bank gebracht hatte. Als nun dieser Tage der 25 jährige Bruder des Klein, der als Täter verdächtig war, nach wochenlanger Abwesenheit nach Saarbrücken zurückkehrte, wurde er aus dem Auto heraus verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab. Er wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Roblenz. (Schweres Verkehrsunfall.) Auf der von Metternich zur „Eisernen Hand“ führenden Landstraße fuhr ein junger landwirtschaftlicher Arbeiter mit dem Motorrad gegen einen Lieferwagen, daß er mit schweren Schädel- und Beinbrüchen und sonstigen Verletzungen unter dem Auto liegen blieb. Als er unter dem Auto hervorgezogen wurde, war er schon tot. Die Polizei stellte fest, daß die Schuld an dem Unglück, den Toten selbst trifft.

St. Goar. (Tragischer Tod.) Ein hiesiger Eisenbahnarbeiter begab sich mit seinem Sohn in den Wald, um Holz zu schlagen. Nachdem genügend Holz zusammengetragen war, schickte der Vater den Jungen nach Haus, um einen Handwagen zum Fortschaffen des Holzes zu holen. Als der Junge zurückkehrte, traf er seinen Vater an der verabredeten Stelle nicht an. Er wartete eine Zeitlang und alarmierte

dann verschiedene Einwohner, die nach dem Vermissten suchten. Man fand ihn schließlich unter einer schweren Holzlast legend tot auf. Er hatte wahrscheinlich infolge Anstrengung einen Herzschlag erlitten.

Altenkirchen (Westerw.). (Waffenfunde bei einem Kommunisten.) Der in der Bewegung seiner Partei führende tätige Kommunist Grün aus Stützelsbach wurde von Landjägern und Polizeibeamten festgenommen. In seiner Wohnung fand man Waffen aller Art, Munition sowie Dynamit. Der gefährliche Fund wurde beschlagnahmt. Gegen den Festgenommenen wurde Haftbefehl erlassen.

Saarbrücken. (Arbeitsmarkt des Saargebiets.) Während die Erwerbslosenzahl zu Ende des vorigen Jahres 35 116 betrug, hat sie in der ersten Woche des neuen Jahres eine weitere Steigerung erfahren und bezifferte sich auf 36 173. Nach Berufsgruppen verteilt, haben Bau- und Bauindustriearbeiter 13 286, Eisenindustriearbeiter 6285, Fabrikarbeiter 1937, Nahrungs- und Getreidearbeiter 469, handwerksmäßige Betriebe 3159, Angestellte 1779 und die verschiedenen Berufs 7020 Arbeitslose.

Rödingen. (Liebestragödie in einem Hotel.) In einem Hotel in Rödingen wurde ein 28 jähriger Mann aus Mischeln bei Halle (Saale) und ein 23 jähriges Mädchen vergiftet aufgefunden. Wie festgestellt wurde, haben die beiden jungen Leute aus Liebestummer gemeinsam ihrem Leben ein Ende bereitet. Das aus Berlin stammende junge Mädchen war als Gehilfin in einer Apotheke in Mischeln tätig. Sie lernte hier den jungen Mann kennen, der sie zu heiraten beabsichtigte. Die Eltern des Mannes lehnten jedoch der Verbindung der beiden jungen Leute heftigen Widerstand entgegen, so daß beide beschloßen, ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Sie begaben sich zunächst nach München, von dort nach Konstanz und dann nach Rödingen, wo sie ihr Vorhaben ausführten. Man fand beide bekleidet auf ihren Betten liegend tot vor. Auf dem Nachtschränchen waren noch in einem Glas Reste des Giftes. Die Leichen der beiden Lebensmüden wurden, nachdem die Staatsanwaltschaft die Freigabe verfügt hatte, in die Heimat der Toten übergeführt.

Trier. (Stegerwald spricht in Trier.) Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wird am Sonntag, den 31. Januar in einer großen Kundgebung der Zentrumspartei Trier zur politischen Lage sprechen.

Röln. (Vorgetauschter Raubüberfall.) Vor einigen Tagen meldete sich bei der Kriminalpolizei ein 19 jähriger junger Mann, der auf dem Wege nach Stammheim in der Schöndorferstraße von fünf Burschen überfallen und um 54 Mark Geschäftsgelder beraubt wurde. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch überraschenderweise, daß der Raubüberfall vorgetauscht war. Der junge Mann hatte das Geld verloren und schämte sich, den Verlust seinem Arbeitgeber gegenüber einzugehen.

Oberwesel. (Versuchter Selbstmord.) In einem Anfall geistiger Unnützung schnitt sich eine Frau aus Damscheid in den Hals. Im letzten Augenblick gelang es einer in das Zimmer tretenden Person, der Lebensmüden das Messer zu entreißen. Mit schweren Verletzungen wurde die junge Frau dem Krankenhaus in Boppard zugeführt. Mit ihrem Ableben wird gerechnet.

Tagung des Neckar-Verkehrsverbandes.

Mosbach. Im Rathaus fand eine gut besuchte Arbeitsauschussung des Neckar-Verkehrsverbandes statt. Nach einem Referat über Eisenbahnverbindungen des Neckartales wurde eine Entschließung angenommen, in der ein zeitgemäßer Tarifabbau gefordert wurde, der sich namentlich auch auf die überhöhten Schnell- und Eilzugzuschläge erstrecken soll. Der Bericht über Straßen- und Schiffsahrtsangelegenheiten zeigte, daß der Straßenausbau aus Mangel an Mitteln noch manches zu wünschen übrig läßt, insbesondere wurde lebhaft die Verbreiterung der Straße Eberbach-Neckarelz gewünscht. Der Ausschuss beschloß weiter, die alten Einzelschiffe in ihren Bestrebungen, auf Lebenszeit von Schleusengebühren befreit zu sein, zu unterstützen. Die Siedlungsplanung wird weiter betrieben und zunächst ein Ueberflutungsplan 1:25 000 hergestellt. Im nächsten Rechnungsjahre sollen nur 25 Prozent der Beiträge erhoben werden. Als Ort der Tagung der Jahreshauptversammlung wurde Bad Wimpfen bestimmt, als Termin der 5. März dieses Jahres.

Im Streit tödlich verkehrt.

Eppelheim. Der 31 jährige Bahnarbeiter Joseph Wiegand wurde vor der Türe der im katholischen Gemeindehaus befindlichen Wirtschaft in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Er wurde noch in der gleichen Nacht ins Krankenhaus überführt, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Wiegand ist vermutlich beim Verlassen der Wirtschaft von den beiden Brüdern Brauner, einem 16 jährigen Dreherlehrling und einem 23 jährigen Ausläufer, mit denen er zur einen Wortwechsel hatte, überfallen und mißhandelt worden.

Mannheim. (74 jähriger Mann unter Brandstiftungsverdacht.) Die Berufsfeuerwehr wurde am Mittwoch nach dem Hause Körnerstraße 4 im Vorort Feudenheim gerufen, um einen auf dem Speicher noch rechtzeitig entdeckten Brand zu löschen. Dabei fand man auch eine leere Petroleumflasche, ein abgebranntes Streichholz und Fußboden wie Gebälk mit Petroleum übergossen. Da außer dem 74 jährigen Vater der in Heidelberg wohnhaften, verheirateten Tochter sich niemand im Hause befand, wurde der Mann in Untersuchungshaft genommen.

Märkte und Börsen.

Frankfurter Produktbörse vom 27. Januar. Es notierten: Weizen 240; Roggen 223,50 bis 225; Sommergerste für Brauzweck 185 bis 190; Hafer inf. 150 bis 155; Weizenmehl süß. Spezial 0 mit Austauschweizen 36,25 bis 37,25; do. Sondermahlung 34,50 bis 35,50; niederrhein. Spezial 0 mit Austauschweizen 36,25 bis 37; do. Sondermahlung 34,50 bis 35,25; Roggenmehl 30,75 bis 31,75; Weizenkleie 8,65; Roggenkleie 9,25; alles pro 100 Kilo.

Saarbrücker Börse vom 27. Januar. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die feste Stimmung am Brotpreisemarkt hat sich gehalten. Im allgemeinen besteht beim Kauf aber immer noch Zurückhaltung. Ueber das Notwendigste wird nichts unternommen. Mühlennachprodukte haben ihre Preise ebenfalls gehalten. Futtermehl für prompte Lieferung sind besonders gefragt. Es notierten: Weizen inf. 25,00 bis 25,75; Roggen 23,00 bis 23,50; Sommergerste 18,75 bis 19,75; Futter- und Sortiergerste 17,50 bis 19,50; Hafer 14,50 bis 18,00; Platanais 18,00 bis 18,25; Weizenmehl süß. Spezial 0 Sondermahlung 35,05; do mit Austauschweizen 37,00; Roggenmehl 31,50 bis 32,50; Weizenbrotmehl 10,00 bis 10,25; Weizenkleie fein 8,75 bis 9,00; arab 9,50 bis 9,75.